

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3,20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9,60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum für einbeimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1,50 M. :: Gegr. 1863 :: Telef. Nr. 109.

Der neue Kurs der Sparsamkeit

Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat über seine eigene Unlust, die schwere Sorgenbürde seines Amtes weiter zu tragen, gesagt, und er hat auch den Widerstand seiner Ministerkollegen gegen seine Sparmaßnahmen überwunden. Er bleibt und wird starker Energie nunmehr zu versuchen haben, den neuen Kurs einzuschlagen. Leider kommt er etwas reichlich spät. Man darf daran erinnern, daß einsichtige und weitsichtige Politiker schon lange Zeit darauf hingewiesen haben, daß die Verwaltung des Reiches, das trotz seiner Verengung und Verelendung heute mehr als 27 Milliarden kostet, für uns viel zu verschwenderisch ist. Man darf daran erinnern, daß Kammerpräsident Dr. Kleefeld eine „Reichsparsonferenz“ forderte und daß kürzlich eine Statistik bewies, daß auf jeden fünfzehnten lebendigen Deutschen (das heißt also auch auf jeden fünfzehnten Greis, jeden fünfzehnten Säugling und auch auf jede fünfzehnte irgend einer unproduktiven Tätigkeit hingebende Frau) ein Beamter kommt. Wenn sich in diesen schweren Zeiten fünfzehn Deutsche plagen müssen, um einen sechzehnten zu ernähren, der sie verwaltet und regiert, so ist von vornherein ersichtlich, daß unsere nationale Wirtschaft materiell ungesund ist und zweifellos auch ökonomisch falsch organisiert ist. Mit erfreulicher Genehmigung hat man daher festzustellen, daß wenigstens in Zukunft der Vermehrung des Beamtenheeres Einhalt getan werden soll. Es sollen keine neuen Beamtenstellen mehr geschaffen, es sollen die vorhandenen abgebaut werden. Von dem Entschluß zur Durchführung ist sicherlich noch ein weiter Weg — um so mehr, als uns Deutschen der Drang zum Organisieren und Organisiertwerden, zum Verwalten und Verwaltetenwerden so tief im Blut liegt, daß wir noch künstlich unser Glend organisieren. Eben wird bekannt, was uns z. B. die Zwangswirtschaft im letzten Jahre gekostet hat. Die Brotpfarten allein kosteten 1 Milliarde Mark. Die gesamte Zwangswirtschaft verursachte 14 Milliarden Kosten. Das ist beinahe so viel als das Defizit der Reichseisenbahnverwaltung. Es ist ein Viertel des Gesamtschuldbetrages unserer Reichswirtschaft, den der Reichsfinanzminister in seiner Kabinettsrede mit 55,50 Milliarden Mark beziffert hat. Nun liegen die Dinge aber so, daß wir jene 14 Milliarden Unkosten der Zwangswirtschaft ganz außerhalb der eigentlichen Ausgaben für Steuern usw. aufzubringen haben, sie sind eine unproduktive Extrastener in Höhe von 235 Mk. auf den Kopf unserer 60 Millionen-Bevölkerung. Während des Krieges reichte die Summe von 14 Milliarden hin, um ein halbes Jahr Krieg zu führen, um Millionen-Heere auszustatten und zu unterhalten. Heute brauchen wir die gleiche Summe nicht etwa um irgend etwas zu produzieren oder zu leisten, sondern lediglich um Nicht-Vorhandenes zu verwahren und zu verteuern.

Es ist nun zu hoffen, daß auch der Abbau dieser Kriegsorganisationen wirklich erfolgt und daß im übrigen auch das sonstige Programm des Reichsfinanzministers, daß an „sachlichen und persönlichen Ausgaben aufs Äußerste gespart werden soll“, Ernst wird. Wir brauchen die äußerste amtliche Sparsamkeit auch aus dem Ausland gegenüber; es darf nicht mehr vorkommen, daß uns die feindliche und neutrale Presse die Verschwendung und Verlotterung von Reichsgeldern vorwirft.

Neueste Meldungen.

Berlin, 6. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der Entwurf des preussischen Wahlgesetzes, welcher der Landesversammlung zur Beschlußfassung zugeht, sieht wie das Reichswahlgesetz das Verhältnisverfahren vor. Als Wahldivisor wird eine Stimmenzahl von 50 000 statt 60 000 im Reich vorgeschlagen. Bei Unterstellung einer Wahlbeteiligung von 81,6 Prozent würde sich eine Abgeordnetenzahl von 360 ergeben. Das alte preussische Abgeordnetenhaus zählt seit 1906 433 Mitglieder. Wie im Reich soll für die Soldaten während der Zugehörigkeit zur Wehrmacht die Ausübung des Wahlrechts ruhen. Im Reich bestimmt der Reichspräsident den Tag der Hauptwahl. Nach dem preussischen Entwurf wird der Wahltag vom Staatsministerium im Einverständnis mit dem Ältestenrat der Landesversammlung festgesetzt. Mit Rücksicht auf die noch aufstehenden Abstimmungen in einigen Landesteilen, kann das Staatsministerium für diese einen besonderen Wahltag bestimmen.

Berlin, 6. Oktbr. (Priv.-Tel.) Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Halle meldet, werden durch den Beschluß des preussischen Kultusministeriums höhere Schulen, deren Schülerzahl unter 125 sinkt, aufzulösen, das berühmte Gymnasium in Raumburg und die weltberühmte Schulpforte gefährdet.

Berlin, 6. Oktbr. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge wurde sämtlichen Arbeitern und Angestellten der dem Konzern der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zugehörigen Unternehmen zum 1. Januar 1921 gekündigt, weil der Betrieb wegen Unrentabilität nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

Berlin, 6. Oktbr. (Priv.-Tel.) Nach dem „Berl. Tageblatt“ ist der Ausstand der Fischerei- und Transportarbeiter in Cuxhaven beigelegt, sodas der Fischverband nach dem Binnenland wieder aufgenommen werden kann.

Lokales.

Der Hausfrauenverein, der in diesem Sommer hier ins Leben gerufen wurde, gedenkt im Winterhalbjahr eine rege Tätigkeit zu entfalten, um seinen Mitgliedern bei geselligen Zusammenkünften Gelegenheit zu gegenseitigem Meinungsaustausch zu geben. Der Anfang soll mit einem Teeabend im „Frankfurter Hof“ gemacht werden, der am

Freitag Abend stattfindet. Frau Glas aus Mühlhausen, eine sehr gute Rednerin, wird dabei einen Vortrag halten über: „Den Weg zu den wirtschaftlichen Vorteilen für die moderne Hausfrau“. Da um 10 Uhr Polizeistunde ist, beginnt der Vortrag pünktlich um 8 Uhr und wird um frühzeitiges Erscheinen gebeten. Gäste sind willkommen und sollte es sich jede Hausfrau zur Ehre machen, die edlen Bestrebungen des Vereins zu unterstützen und die Veranstaltungen zu besuchen, denn in der Einigkeit liegt die Macht.

Sängerquartett. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf das am Samstag Abend im Vereinshaus der Turngesellschaft stattfindende Konzert des Sängerkwartetts hin. Dem regen Kartenverkauf zu Folge verspricht dasselbe ein volles Haus zu geben, und wer sich für Gesang und Musik interessiert, dem ist zu raten, sich noch rechtzeitig um ein Programm anzusehen, denn dieselben sind nur noch in ganz geringer Stückzahl vorhanden, was wohl auf die bereits gebotenen Leistungen dieser Korporation zurückzuführen ist. Es ist sehr ratsam, sich rechtzeitig dort einzufinden, denn der frühen Polizeistunde wegen, beginnt dasselbe pünktlich 8 Uhr, und während den Vorträgen bleiben die Saaltüren geschlossen.

= **Tannusklub.** Nächsten Sonntag, den 10. Oktober unternimmt der Klub seine 10. diesjährige Wanderung. Abmarsch ist um 8.15 Uhr ab Hohemark über Sandpladen-Schmitteln, Finsterthal (hier ist gutes Mittagessen erhältlich), Altwieslau, Merzhäusen, Hausen. Ankunft in Oberursel gegen 7 Uhr abends. Da die Wanderung von hier aus dankbarer in Bezug auf Fernsicht usw. als von Hausen aus ist, hat der Wanderausflug beschlossen, die Wanderung wie vorgegeben auszuführen, entgegen der Besprechung in der letzten Monatsversammlung. Da auch eine wesentliche Abkürzung des Weges vorgegeben ist, werden wir frühzeitig in Hausen sein, um uns im wilden Jäger von den Strapazen etwas auszuruhen. Führer sind die Herren Heil und Hieronymi.

Σ **Schuhverkauf.** Wie in Frankfurt und anderen Städten ist das freie Kartell von hier dazu übergegangen nur an Gewerkschaftsmitglieder erstklassige Schuhwaren zum Fabrikpreis abzugeben. Der Verkauf findet jeden Samstag und Montag von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der „Stadt Straßburg“ statt. Es werden alle Schuhwaren bis zu den feinsten zu viel billigeren Preisen als in den hiesigen Geschäften abgegeben. (Siehe Anzeige).

▷ **Rotorenfabrik Oberursel.** In der Generalversammlung wurden die Dividende für das Geschäftsjahr 1919/20 mit 5 Prozent auf Mk. 1 125 000 mit 25 Prozent einbezahlte Verzugssaktien und mit 20 Prozent auf 3 375 000 Stammaktien festgesetzt. Die statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herr Fabrikant Ed. Kayser, Offenbach a. M., Herr Geh. Kommerzienrat Dr. R. Zimmer, Karlsruhe, wurden wiedergewählt.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Weshalb hast Du das Testament damals nicht sofort vernichtet?“ fragte sie.

„Weshalb?“ erwiderte der Bankier. „Weshalb muß eine böse Tat immer wieder Böses gebären? Ich habe seit Jahren nicht mehr an das Dokument gedacht. Erst als ich die Kassetten vernichte, erinnerte ich mich seiner.“

„Mein Gott, wenn es gefunden würde!“

„Wir müssen das Beste hoffen, Therese, vielleicht ahnt der Dieb nicht, welchen Wert das Schriftstück hat; es ist ja möglich, daß er sich mit den Banknoten begnügt, und die Papiere vernichtet; deshalb will ich die Sache nicht in die Öffentlichkeit bringen.“

„Und du hast keine Ahnung, wer der Dieb sein könnte?“

„Nein, Herrmann hat versprochen, sich der Sache anzunehmen.“

„Er, immer er!“ zürnte die Kommerzienrätin. „Er wird immer in Anspruch genommen; wir laden uns dadurch Verbindlichkeiten auf, die uns noch sehr unangenehm werden können.“

Der Bankier hatte die Brauen finster zusammengezogen; es türnte zuviel Unangenehmes auf einmal auf ihn ein; die Last war zu groß, zu drückend.

„Was diesen Punkt betrifft, so werde ich ihn schon ordnen“, sagte er, „wenn ich nur die Kassetten wieder hätte. Du mußt mit Agna ein ernstes Wort reden; ihre Verbindung mit dem Baron ist eine abgemachte Sache. Auf diese Verbindung kann und werde ich nicht verzichten; es entspringen aus ihr zu viele Vorteile für uns, denn der Ba-

von Legow ist seines alten Adels wegen bei Hofe sehr angesehen. Herrmann wird ja auch einsehen, daß er törichte Hoffnungen hegt, wenn er überhaupt so lässig ist, an eine Verbindung mit Agna zu denken“, sagte er. „Wir wollen zu Bett gehen, die Aufregung hat meine Kräfte erschöpft.“

Einige Minuten später erlosch auch das letzte Licht im Hause des Kommerzienrates; aber erst als der Morgen graute, schloß der Schlaf die Augen des reichen Mannes.

2. Kapitel.

Es war am Morgen nach dem Valle. In den Büros der Firma Demmberg u. Co. glitt die Feder emsig über das Papier, auf den Zahlstiften lagen kleine Berge von Banknoten, von Gold- und Silberrollen.

Der Kommerzienrat sah vor seinem Schreibtische und hatte das müde Haupt auf den Arm gestützt; Burgmann, der Proturist der Firma, stand vor seinem Pulke und ließ den Blick forschend auf dem alten Herrn ruhen.

In seiner äußeren Erscheinung machte Burgmann, wenn auch keinen angenehmen, so doch einen vertrauensverweckenden Eindruck. Sein Auftreten und sein Benehmen waren untadelhaft, sie ließen den gewandten Geschäftsmann und daneben auch den mit allen Regeln des Anstandes und der Höflichkeit vertrauten Weltmann erkennen.

In seinen Zügen lag eine schüchterne Demut, wie wenn er sich selbst seiner bevorzugten Stellung nicht würdig erachte; aber wenn seine grauen Augen sich öffneten, wenn die ganze Fülle von List, Verschlagenheit und Tücke, die in ihren Tiefen ruhte, zum Ausdruck kam, dann verschwand die Demut und Schüchternheit aus dem blassen Gesicht, seine Züge spiegelten dann Leidenschaften wieder.

Und ein solcher Blick traf auch jetzt den Kommerzienrat, als dieser die Schublade öffnete, in welcher die geraubte Kassetten gestanden hatte.

„Sie hätten gestern Abend kommen sollen“, brach der Bankier das Schweigen, indem er sich zu seinem Vertrauten umwandte, „es war ein schönes Fest.“

„Ich zweifle nicht daran“, erwiderte Burgmann, „aber ich glaube auch nicht, daß man mich vermisst hat.“

„Sind Sie aus diesem Grunde nicht gekommen?“

„Nein, ich fühlte mich nicht wohl.“

Der Kommerzienrat blickte besorgt seinen Vertrauten an. „Reden wir von etwas anderem, Burgmann. Sie wissen wohl noch nicht, daß in dieser Nacht hier eingebrochen worden ist?“

„Eingebrochen? —“ erwiderte Burgmann schreckhaft. „Nicht eine Silbe!“

„Und es soll auch kein anderer eine Silbe davon erfahren“, sagte der Kommerzienrat mit gedämpfter Stimme. „Ihnen teile ich das im Vertrauen mit, Sie werden natürlich schweigen.“

„Wenn Sie es wünschen, Herr Kommerzienrat, gewiß.“

„Während des Vallés wurde ich gerufen, ich ging mit meinem Neffen hinunter und fand in diesem Zimmer das Fenster offen.“

„Wie ist das möglich?“

„Es muß wohl nicht fest geschlossen gewesen sein. Bei näherem Nachsehen entdeckte ich, daß meine Privatkasse gestohlen war.“

„Enthielt sie eine große Summe?“

„Nein, wenigstens war es für mich keine bedeutende Summe. Aber die Kassetten enthielt Papiere —“

„Wichtige Papiere?“ fragte der junge Mann so hastig, daß der Bankier ihn befreundet anblickte. „Es waren doch keine Dokumente, die auf das Geschäft Bezug haben?“

„Nein, es sind Privatpapiere“, sagte der Kommerzienrat.

„Ihr Verlust beunruhigt mich. Herrmann hat es freilich unternommen, Nachforschungen anzustellen. Forts. folgt.“

Aus Nah und Fern.

× **Zur Volksabstimmung in Oberschlesien.** Von der Hauptgeschäftsführung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Breslau wird uns geschrieben: „Die Vorbereitung der Eisenbahnzüge, mit denen die abstimmungsberechtigten Oberschlesier zur Abstimmung in ihre Heimat befördert werden sollen, hat noch immer nicht beendet werden können, weil die Meldung der in den einzelnen Orten wohnenden Abstimmungsberechtigten noch nicht vollständig ist. Es ist unbedingt notwendig, daß nun möglichst bald sämtliche Nennungen der Abstimmungsberechtigten eingehen. Noch immer gibt es im Reiche viele Oberschlesier, die von den Ortsgruppen teils noch nicht erfasst, teils noch nicht gemeldet sind. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier sehen sich genötigt, einen Nennungsaufruf für den 15. Oktober festzusetzen. Es geschieht dies lediglich aus dem Grunde, damit die für den Transport maßgebenden Stellen ihre Arbeiten beenden können. Meldungen für den Ober- und Untertannuskreis und den Kreis Ufingen an den Apotheker Rimpfsh, Oberursel, Taunusstraße 4.

≠ **Die österreichische Postverwaltung** beantragt bei der Volksvertretung die Postgebühren abermals um 50 Prozent zu erhöhen. Ein Brief würde demnach 3 Kronen kosten. Der Staatshaushalt weist in diesem Jahre bis 1. September den Fehlbetrag von 17 1/2 Millionen Kronen auf.

× **Wiederabschaffung der Trinkgeldablösung?** Auf einer in München stattfindenden Tagung des Verbandes deutscher Hotelbesitzervereine wird die Frage der Wiederabschaffung der Trinkgeldablösung erwogen, da die bisherige Regelung sich als undurchführbar erwiesen und große Mißstände hervorgerufen habe.

× **Uebertretene Wahrung berechtigter Interessen.** Auch ein Anwalt muß vor Gericht in seinen Ausführungen vorsichtig sein, wenn er sich nicht eine Beleidigungslage zuziehen will, wie ein Frankfurter Rechtsanwalt am Freitag erfahren hat. In einem Zivilprozeß hatte er der Gegenpartei vorgeworfen, daß ihr Verhalten nahe an Betrug grenze. Der Verklagte ließ sich das nicht gefallen und strengte Beleidigungsklage gegen den Anwalt an, der für sich „Wahrung berechtigter Interessen“ in Anspruch nahm. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu 50 M Geldstrafe, da in den gewählten Ausdrücken die Absicht einer Beleidigung zu erkennen sei. Wenn der Anwalt in Wahrung berechtigter Interessen handeln wollte, hätte er das, was er zu sagen hatte, auch sagen können, ohne es in beleidigende Form zu kleiden. Der verurteilte Anwalt hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt.

≠ **Warum fahren die Schnellzüge so langsam?** Ueber die langsame Fahrt der Schnellzüge wird geklagt. In der Tat fuhr man vor dem Kriege z. B. von Berlin nach Frankfurt a. M. in 7 Stunden. Heute braucht der schnellste Zug von Berlin nach dem Main nahezu 12 Stunden. Die geringeren Leistungen sind aber durch die heutigen Verhältnisse bedingt. Vor allem beansprucht eine Steigerung der Geschwindigkeit einen übermäßig großen Verbrauch von Kohlen. Für die aller schnellsten Züge stand einst auch eine ausgesuchte gute Kohle zur Verfügung, während jetzt die Beschaffenheit der Kohlen bekanntlich sehr zu wünschen übrig läßt. Dann beansprucht die schnellere Fahrt auch die Lokomotive weit stärker. Auch der Zustand des Oberbaues mit den Schienen ist nicht mehr so gut wie einst. Es ist nicht immer möglich, ihn im ehemaligen Stand zu erhalten. Wenn nun trotz alledem eine kürzere Fahrzeit vorgesehen würde, so könnte sie häufig nicht eingehalten werden. Es entstehen Verzögerungen, die sich auf andere Züge übertragen. Es entspricht wohl mehr dem Interesse der Reisenden, wenn ein Fahrplan mit längerer Fahrt pünktlich eingehalten werden kann, als wenn ein gespannter Fahrplan, wie ihn der Fachmann nennt, nicht durchgeführt werden kann.

= **Wie wird der Winter?** Der Herbst dürfte voraussichtlich infolge der stärker auftretenden Niederschläge, die öfters von nördlichen Winden begleitet sein werden, etwas frühzeitig Frostgefahr bringen, während der Spätherbst dann wieder verhältnismäßig noch warme Witterung aufweisen dürfte. Nach der bisherigen Entwicklung der Sonnenflecken und der von ihnen beschriebenen Kurven besteht Aussicht auf einen sehr milden, feuchten Winter.

× **Wie steht es um die Volksgesundheit?** Das Frankfurter städtische Gesundheitsamt verbreitet sich in einem Bericht über die Krankheiten unter der Bevölkerung im letzten Jahre, wobei festgestellt wird, daß im allgemeinen von einer wesentlich anormalen Erscheinung nicht gesprochen werden könne. Zwar hätten die Erkrankungen an Grippe in einzelnen Stadtteilen über den gewöhnlichen Stand gegriffen, das sei jedoch eine Erscheinung, die in allen deutschen Großstädten zu beachten war. Auch die Erkrankungen an Ruhr und den sonstigen ansteckenden Krankheiten seien niemals besorgniserregend gewesen. Was den Allgemeinzustand der Bevölkerung betreffe, so mache sich die Kriegszeit mit ihren vielen Entbehrungen noch immer durch Abmagerung und Unterernährung bemerkbar. Namentlich die Schuljugend leide unter diesen Nachwirkungen, die auch durch die umfangreiche Erholungsfürsorge nicht aufgehoben worden seien.

* **Banknotenfälschung unmöglich.** Die Arbeit der Banknotenfälscher wird durch eine Erfindung erschwert werden, die soeben in Prag gemacht und bereits von der tschechoslowakischen Regierung erworben worden ist. Sie besteht darin, daß dem Banknotenpapier Eisen- und Nickelblättchen beigemischt werden. Die aus solchem Papier hergestellten Banknoten werden infolgedessen von einem Magnet angezogen, wodurch ihre Echtheit leicht und allgemein überprüft werden kann. Da der Zusatz der Metallblättchen während der Papierfabrikation erfolgen muß und nicht anzunehmen ist, daß sich Banknotenfälscher die Einrichtung einer Papierfabrik leisten werden, gibt dieses Mittel einen beinahe sicheren Schutz gegen Fälschungen.

— **Bommersheim.** Fortsetzung des Berichts der Gemeindevertretersitzung vom letzten Samstag, wo wir mitteilten, daß wir über Punkt 1 der Tagesordnung: Gehaltsregelung der Gemeinde-Beamten und Angestellten in nächster Nummer berichten würden, was hiermit geschieht. Dieser heikle Punkt beschäftigte die Finanzkommission in verschiedenen Sitzungen und wurde das Resultat der Vertretung jetzt unterbreitet. Es wurden folgende Gehälter festgesetzt: 1. **Bürgermeister:** Grundgehalt 8700 M., 30 Prozent Teuerungszulage 2610 M., Ortszulage 1800 M., zusammen 13110 M. jährlich. — 2. **Ortsdiener:** Grundgehalt 6000 M., 30 Proz. Teuerungszulage 1800 M., Ortszulage 1200 M., zusammen 9000 M. jährlich. Da der Ortsdiener noch nicht zu den Gemeindebeamten gerechnet wird, wurde mitgeteilt, daß demnächst ein entsprechender Antrag gestellt werde. Es wirt sich alsdann die Frage auf, wer die Nachkosten für die Pensionskasse trägt, da der Ortsdiener jetzt 27 Jahre lang das Amt versieht. Nach der neuen Besoldungsordnung seien die Kosten nicht zu niedrig. Es wurde auch kritisiert, daß die Aufnahme in die Pensionskasse nicht schon früher erwirkt wurde. — 3. **Förster:** Derselbe ist für die Gemeinden Oberursel, Bommersheim, Zkerstadt und Weißkirchen angestellt und erhält einen Betrag von ca. 17 000 M. und beträgt der Beitrag der Gemeinde 2265 M. jährlich. Da die Neuregelung rückwirkend vom 1. April gerechnet wird, verlangt der Förster die Zinsen von 428 M., welche höhnisch von der Vertretung abgelehnt werden. — 4. **Gemeinderat:** Grundgehalt 2400 M., 30 Proz. Teuerungszulage 720 M., zusammen 3210 M. jährlich. — 5. **Feldhüter:** Grundgehalt 1500 M., 30 Proz. Teuerungszulage 450 M., zusammen 1950 M. jährlich. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte. Die Sozialdemokraten betrachteten den Betrag als sehr gering. Der Feldhüter sei im Dienste der Gemeinde alt und gran geworden, (er begleitet das Amt jetzt über 20 Jahre) und müsse der Betrag noch etwas erhöht werden. Es wird erwidert, daß im Frühjahr eine jüngere Kraft als Feldhüter mit richtiger Bezahlung angestellt werde und der alte Feldhüter soll dann das Gnadenbrot erhalten, resp. als Beischütze tätig sein. Hiermit geben sich die Sozialdemokraten nicht zufrieden und verlangen als Grundgehalt 1800 M., sowie eine Teuerungszulage 600 M., zusammen 2400 M. Der Antrag der Finanzkommission wird angenommen gegen die 3 Stimmen Meister, Gebhardt und Schmidt. Die beiden Letzteren stimmten gegen den Antrag der Finanzkommission, obwohl beide Mitglieder der Kommission sind. Eine Sozialdemokrat stimmte dafür, zwei fehlten. — 6. **Nachtwächter:** Grundgehalt 700 M., 30 Proz. Teuerungszulage 210 M., zusammen 910 M. Da zwei Nachtwächter sich in die Nachtwache teilen, so belaufen sich die Kosten der Nachtwache auf 1820 Mark jährlich. — 7. **Pullenwärtner (Nichtvollarbeiter):** Grundgehalt 2400 Mark, 30 Proz. Teuerungszulage 720 M., zusammen 3210 M. jährlich. Hinzu kommt noch freie Wohnung und Licht. — 8. **Sebamme:** Grundgehalt 600 M., 30 Proz. Teuerungszulage 180 M., zusammen 780 M. jährlich. — Diese Neubesoldung erfordert eine Mehrausgabe an Gehältern von 20 000 M. jährlich. — Zum Schluß bemerkt ein Zentrumvertreter, daß er sich freue, ohne große Zusammenstöße über die Gehälterfrage in der Gemeindevertretung und auch in der Finanzkommission hinweggekommen zu sein, er bittet die Herren, welche hier mitgeholfen haben, auch bei der Deckungsfrage (gemeint ist die Suche nach neuen Gemeindesteuern) so tätig mitzuwirken. — (Diese gemeinten Herren werden, wenn es so weit ist, schon auf dem Plane erscheinen und mit Steuervorlagen aufwarten.)

— **Friedrichsdorf i. T.** Aus der Güterhalle des hiesigen Bahnhofes wurden in der Nacht zum Samstag Eisenbahnfendungen mit Kleidern, Wäsche, Lebensmitteln von hohem Werte und zahlreiche Ballen mit Baumwollwaren gestohlen. Auf die Ermittlung der Diebe setzt die Eisenbahndirektion eine hohe Belohnung aus.

— **Königstein.** In letzter Zeit wurde einer hiesigen Familie wiederholt Wäsche, insgesamt im Werte von 1000 Mark gestohlen. Die eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß das gestohlene Gut bei einem Althändler in Höchst für 600 Mark abgesetzt worden war. Ein Teil der Wäsche hatte dieser bereits weiterverkauft. Aber auch diese konnte bei den neuen Besitzern beschlagnahmt werden. Als Täter kommen der Sohn der bestohlenen Familie und ein Arbeiter in Frage.

Frankfurt a. M. Das den Opfern des Krieges gewidmete Denkmal von Beno Elkan wurde heute Vormittag in der Taunusanlage enthüllt. Es zeigt in moderner Auffassung eine trauernde Frauengestalt. Stadtrat Mersch übergab im Namen des Kunstfonds dem Oberbürgermeister das Denkmal in die Obhut der Stadt.

— **Höchst.** Der Main hat infolge der starken Regengüsse der letzten Tage einen reichlichen Wasserstand, sodai das Wehr am hiesigen Floßkanal dauernd niedergelegt und auch das Hauptwehr stark gelichtet ist. Auf den stärksten Strom ist es wohl auch zurückzuführen, daß am Samstag die fliegende Brücke sich löstrie und abtrieb, — ein Schaden, der übrigens bald wieder behoben war.

Vermischtes.

× **Vom Kursstand der Mark.** Die vorgestrigen Marknotierungen geben kein einheitliches Bild, doch ist die Tendenz nach aufwärts gerichtet. Zürich notierte die Mark mit 10,20 unverändert. Stockholm dagegen mit 8,70 um 0,40 gebessert. In Paris eröffnete die Mark heute auf dem Samstag-Schlusskurs und stieg bei der Schlussnotierung um 0,25 auf 24 1/2. In Berlin wurden die ausländischen Zahlungsmittel meist um einige Punkte herabgesetzt.

× **„Fürst Goligin“ entlarvt.** Der angebliche Fürst Goligin, der vor etwa Monatsfrist wegen Riesen-Hochstapelen zu 1 1/2 Jahren von der Frankfurter Strafkammer verurteilt wurde, hat sich jetzt als ein gut bürgerlicher Mann entpuppt. Der Hochstapler ist geborener Russe und seit Jahren Schauspieler an kleinen Provinzbühnen gewesen. Die Feststellung ergab, daß er in der letzten Zeit fast nur von Schwindelereien und Hochstapelen größten Umfangs gelebt hat und wegen dieser Straftaten schon oft vorbestraft ist.

× **Ein hochwichtiges Ergebnis** haben die neuesten Grabungen an der Via Appia in Rom ergeben, über die auf Grund einer ausführlichen Mitteilung des Archäologen Grazio Marucchi Max Waas im neuesten Heft der „Kunstchronik“ berichtet. Man hat nämlich die Stätte festgestellt, an der die beiden Apostel Peter und Paul zunächst beerdigt wurden, und damit ist eine feierliche Bestätigung der viel erörterten Tatsache gegeben, daß die beiden großen Apostel nach Rom gekommen sind und dort den Tod erlitten haben. Die Ausgrabung, die infolge des Krieges unterbrochen wurde und erst vor einigen Monaten wieder aufgenommen wurde, ergab als erstes wichtiges Ergebnis die Feststellung, daß der tuffsteinartige Felsen, auf dem die Basilika San Sebastiano erbaut ist, eine bedeutende, über 9 Meter unter das Pflaster der Kirche hinunter führende Aushöhlung hat. In dieser Höhlung machte man eine unerwartete Entdeckung, indem man auf eine Gruppe von 3 Gräbern stieß. Eines dieser Gräber, das eine Marmorinschrift mit dem Namen M. Claudius Hermes aufweist, ist mit merkwürdigen Malereien geschmückt, während die beiden anderen Gräber mit feinsten Stuckarbeiten versehen sind. Ursprünglich scheinen die Gräber heidnisch gewesen zu sein; ein antikes christliches Graffito beweist aber, daß entweder der Eigentümer dieser Gräber später den christlichen Glauben angenommen hat oder das Zeichen der neuen Religion hier heimlich von einem Christen angebracht worden ist. Zur Rechten des Grabes des Hermes waren in den Felsen andere Gräber eingegraben, von denen eines eine zweifelslos christliche Inschrift aufweist. Der Gatte und die Söhne der Ancozia Irene nennen sie darin: „Die Freundin Gottes, die Freundin der Witwe, voller Gattienliebe, voller Liebe zu ihren Söhnen. Es waren also an dieser Stelle an der Seite von beiden Christen begraben. Wenige Schritte von dieser unterirdischen Höhlung wurden jenseits der Grundmauer der Basilika Grabungen vorgenommen, die einen unterirdischen, 13 Meter tief hinunter führenden Gang freilegten. Dieser etwa 1 Meter breite Galerie endigt nach etwa 12 Meter Länge innerhalb der Mündung einer runden Brunnenöffnung, die mit dem großen, hinter die Apsis der Basilika aufgerichteten Baudenkmal in Zusammenhang steht, das unter dem Namen „Platonia“ bekannt ist. Auf einem verputzten Streifenband in einer Art Nische stehen noch zahlreiche antike Graffiti, die alle in gleichmäßiger Weise Anrufungen an die Apostel Peter und Paul wiedergeben. Da der unterirdische Gang zweifelslos ein Grab darstellt, das zum Gedächtnis der Apostel verehrt wurde, so ist anzunehmen, daß hier das Grab gefunden ist, in dem nach der Tradition die Reste der Apostel zeitweilig geborgen waren, zumal dieser Ort ausdrücklich „ad catacumbas“ genannt wird. Wir haben also hier das wirkliche Heiligtum, an dessen Stelle später das Ehrendenkmal „Platonia“ errichtet wurde, sowie auch die „Basilika Apostolorum“, die nachher den Namen San Sebastiano empfing. Damit ist die zeitweilige Begräbnisstätte für die Reliquien St. Peter und Paul gefunden, von der freilich noch nicht feststeht, ob sie bereits kurz nach ihrem Tode oder erst in der Mitte des 3. Jahrhunderts eingerichtet worden ist.

* **Die größte drahtlose Funkstation.** Mit der Funkstation Rauen, die dieser Tage eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden ist, ist eine Großtat deutscher Schaffenskraft vollbracht worden, die Anerkennung finden wird in aller Welt. Rauen in seiner heutigen Gestalt ist ebenso wenig wie Rom an einem Tage erbaut worden. Von ihren Ursprüngen an war diese Station stets der Teil der Laboratorien und Telefunken, der sich mit der Entwicklung und Ausdehnung von Stationen für große Reichweiten zu beschäftigen hatte. Außerordentlich weit kam man bereits in der Ausschaltung der elektrischen Störungen, ferner in der Erhöhung der Telegraphengeschwindigkeit. Heute kann man bereits von Rauen aus täglich neun- bis zehntausend Wörter in den weiten Weltraum hinausenden. Das Ideal ist zwar noch nicht erreicht, vor allem deshalb, weil die Funkstationen doch noch von den elektrischen Spannungen in der Luft abhängig sind und z. B. an gewitterschwülen Tagen nicht in Tätigkeit gesetzt werden können. Die Funkstation Rauen ist vor allem, wie betont werden muß, als Sendestation gedacht. Natürlich fehlt auch nicht eine Empfangsanlage, doch dient diese nur zum Zweck der Reserve und Kontrolle. Die zu Rauen gehörige Empfangsstation, welche den Verkehr mit den auswärtigen Gegenstationen unterhält, befindet sich in Geltow (bei Potsdam). Die Station Rauen muß, um alle ausgehenden Depeschen rasch befördern zu können, vierundzwanzigstündigen Betrieb machen. Und da müßte eine in gleichem Gebäude befindliche Empfangsstation sofort außer Betrieb gesetzt werden, da die empfindlichen Empfangsapparate durch die von den Sendern ausgestrahlten Energiemengen empfindlich beeinflusst würden. Die Station Rauen besitzt zwei Antennanlagen; die eine nach Westen gerichtete für den europäischen, die andere senkrecht dazu für den transoceanischen Verkehr. Während sich die alte tönende Funkstation in dem ursprünglich für sie geschaffenen Raum befindet, über den jetzt das neue, von Geheimrat Mathesius erbaute Gebäude gewachsen ist, sind Maschinensenderanlagen in dem neuentstandenen großen Saal aufgestellt. Während im Handbetrieb nur etwa 20 Wörter in der Minute verarbeitet werden können, gestattet der Maschinensender eine Steigerung der Wortergeschwindigkeit auf etwa 15 Wörter in der Minute.

Das angewandte Zitat. Viel belacht wird in Frankfurter Anwaltskreisen der Ausspruch eines Rechtsanwaltes, dessen Praxis durch den Krieg stark zurückgegangen ist. Als man ihn fragte, wie es ihm ginge, antwortete er: „Mir gehts wie dem Kaiser bei Kriegsausbruch, ich kenne keine Parteien mehr.“

Was Holz den Staat kostet. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß den in Falkenstein durch die Banden des Hölz geschädigten Personen bis jetzt Vorschüsse in Höhe von 1 173 759 M. ausbezahlt worden sind.

Der ewige Kreislauf. Die norwegische Zeitung „Blommen“ beginnt ihre wirtschaftliche Rundschau mit folgenden hübschen Einleitungsätzen, die wir in wörtlicher Uebersetzung wiedergeben wollen: „Aus Tagedieben werden Lumpen, aus Lumpen machen wir Papier, aus Papier machen wir Geld, aus Geld machen wir Banken, aus Banken machen wir Anleihen, aus Anleihen machen wir Schulden, mit Schulden machen wir Tagediebe, aus Tagedieben machen wir Lumpen, aus Lumpen machen wir Papier, und so geht es weiter im Kreis.“

In diesem Sommer ist Frankreich, wie schon kurz gemeldet, von einer furchtbaren Landplage befallen worden, nämlich von gewaltigen Mengen der fast mikroskopisch kleinen sogenannten argentinischen Ameise. In Millionenheeren überfluten diese winzigen Tiere das Land, haben die Feldfrüchte und Konfitürenvorräte verzehrt, die Bienenstöcke vernichtet und besonders die Pflanzungen zerstört. So wird aus Cannes berichtet, daß eine der blühendsten Gegenden im Umkreise der Stadt durch diese Heimsuchung alle ihre Pflanzungen vernichtet sah. Das Vordringen und die Gefährlichkeit dieser Schädlinge erörtert M. Schips in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“. Diese Wanderameisen wurden vor mehreren Jahrzehnten aus ihrer südamerikanischen Heimat nach den Vereinigten Staaten verschleppt, wo sie sich in erschreckender Weise ausbreiteten. In Europa sind sie seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bekannt, und zwar zunächst auf der Insel Madeira, dann auch in Portugal. Hier hielten sie sich mit Vorliebe in den menschlichen Wohnungen auf und drangen vermöge ihrer Kleinheit durch die engsten Ritzen in alle Gemächer, Kisten und Kisten. Durch den ausgeprägten Geselligkeitsbetrieb ziehen die Vorhuten bald ganze Riesenschwärme nach sich, die alles Erhbare vertilgen. Maßnahmen gegen ihr weiteres Vordringen waren bisher wirkungslos; sie gehen über Wasserläufe weg und übersteigen alle Hindernisse, ev. sogar auf den Leiden der vordersten Kolonnen. Die Fähigkeit, mit der die wandernden Ameisen ihre Reiseziel verfolgen, ist das Auffallendste an der ganzen Erscheinung. Ein sehr bezeichnendes Beispiel dafür hat auf Grund von Beobachtungen im südbrasilianischen Staat Catharina der Dichter Norbert Jacques in einem seiner Romane gegeben. Es handelte sich um einen Zug der sogenannten „Besuchsameisen“, die bei den Eingeborenen als Lederbissen gelten. Die Tiere überschritten den Fluß Atajati an einer Stelle, wo er 12-14 Meter breit war. In langer Kette liefen sie an dem Ufer entlang abwärts, eine dicht auf der anderen; mit einem Ruck ständen sie still und schoben sich, jede Ameise mit den Vorderbeinen in den Hinterleib des Vordertiers eingeklinkt, in die Strömung hinein, während sich die unterste am Ufer festhielt. Die ganze Kette machte sich „starr wie ein Steden“ und wurde so, durch die Strömung langsam um die unterste Ameise gedreht, über den Fluß geschoben. Als die Kette das andere Ufer erreichte, hielt sich die äußerste Ameise daran fest, während die letzte Ameise das diesseitige Ufer losließ. Dann wiederholte sich der Vorgang, und so kam die ganze Kette ans andere Ufer. Schips weist darauf hin, daß solche „Starrzustände“, wie sie beim Menschen nur in der Synkope beobachtet werden, auch sonst bei Insekten, so bei den Geigenst-Heuschrecken und unseren Spinnwebrauben, beobachtet werden. Eine ähnliche „Kettenbildung“ kommt bei Ameisen in Ceylon vor, die ihre Nester auf Bäumen anlegen, indem sie deren Blätter zu Klumpen zusammenspinnen. Ist der Abstand zwischen zwei benachbarten Blättern zu weit, dann packen sich mehrere Tiere um den Hinterleib und bilden so eine Art Leiter, bis die oberste den benachbarten Blatttrand erreicht. Die zunächst sehr romantisch klingende Schilderung Jacques kann also sehr wohl auf einer wirklichen Beobachtung beruhen.

Heiliger Bürokratismus!!! Daß St. Bürokratismus noch immer die Welt regiert, zeigt folgendes niedliche Geschichtchen, das aus Schandau (an der Elbe, unweit der böhmischen Grenze) berichtet wird. Kommen da eines Tages auf dem Wasserwege einige Fässer böhmischen Bieres in Schandau an und harren ihres Empfängers. Inzwischen stellte jedoch die tschechische Zollbehörde fest, daß infolge eines Formfehlers auf den Papieren das Bier nicht auf dem Wasserwege, sondern auf der Eisenbahn hätte befördert werden müssen. Um der Gerechtigkeit Genüge zu leisten, gingen die 24 Fässer also wieder mit Dampfschiff über die Grenze zurück und kamen dann vorschiffsmäßig mit der Eisenbahn wieder in Schandau an.

Zieh nicht an den Rhein, — mein Sohn, ich rate Dir gut! Ueber schlimme Erfahrungen, die er mit 2 Fremden gelegentlich einer Vortragsreise machen mußte, schreibt J. Winkler-Wörz in der „Rhein. Westf. Ztg.“ u. a.: „In Süddeutschland fanden wir weitans die beste Aufnahme und die herzlichste Beziehung von Mensch zu Mensch. Sobald man aber in besetzten Gebiet sich umhört, scheint die Stimmung mit einem Male vollkommen umgeschlagen. Durch die Valuta ist der gewöhnliche Ententesoldat schon ein kleiner Kapitalist geworden und „der Rubel rollt“. Es bleibt der weitaus größte Bruchteil der Besatzungsmilliarden im Rheinland. Auf der Elektrischen zahlt der Schaffner mit Engelungsschuld statt 50 Pfg. einen Groschen heraus und nur durch Zufall hört man hinterher, daß man betrunken ist. Der Dienstmann verlangt für 457 Schritt 7,50 Mark. Ein simples Dreifachlengefahr, das mich in Weimar einen ganzen schönen Vormittag für 30 lumpige Mark spazieren fuhr, kostet für eine 10 Minuten-Zrede in Köln

das gleiche. Ein Auto ist nur noch gegen Verkauf einer mittleren Hypothek zu erlangen. Einmal über die Hochstraße bummeln — vide e mori! Denn du bist plötzlich zum ärmsten Kerl auf Gottes Welt geworden. Eine Ananas kostet 150 Mark! Und so mit Gracie ad infinitum. Ich hörte einen Ausländer beim Obststand fragen: „Kostet Birne?“ „1,60 M.“ „Geben Sie zehn Birnen!“ „Zahlte 16 M. für die armeneligen zehn Krümpchen!!“ Natürlich ein Irrtum, das ganze Pfund war gemeint — aber Symptom für die Haltung der Bevölkerung. Der Rubel rollt. Nicht allein in den Großstädten kann der Durchschnittsreisende nur noch auf den Bäumen schlafen — ein Bekannter berappte in Koblenz für eine einzige Nacht Unterkunft 600 M. — auch in einem so winzigen Dörfchen, wie im alten, lieben Andernach mußte ich für eine erbärmliche, zweischläfrige Lagerstatt 50 Mark büßen — in Berchtesgaden kann man gut in Pension für 35 Mark leben! In Bayreuth in der Künstlerkneipe zur „Eule“ schlemmte ich fürstlich zu Mittag für — 5 Mark. In Neuwied am gesegneten Rhein aber in einer mittleren Uferwirtschaft kostete ein miserables Mittagessen 25 Mark. Ein Anzug ist mir für — 60 M. ausgebügelt worden; ich nehme an, daß Vater Rhein mit einem halben Dutzend Rixen daran hat bügeln müssen, sodaß der Gehilfenlohn diese Tage vorschrieb. Bei Ratteln in Königswinter kann man nur noch als pensionierter Monarch leben. Im Petersberghotel auf der Spitze des Siebengebirges soll der Sage nach, die in den Niederungen der Wandervogelkreise ging, ein Gast nur Aufnahme finden, wenn er gleich drei Zimmer auf einmal miete, mit Bad oder was weiß ich? Ein Oberlehrer begegnete mir in einem Nebental, dem menschengedreht geworden war. Ich sah ihn hinter einem Baum gedrückt, als ich vorüber ging. Ein Zahnarzt nahm unterwegs, so hinter Rudesheim, eine Stelle an, weil er keine Möglichkeit sah, weiter zu kommen. „Bei Honnet sollen Gerippe liegen. Mein Sohn, mein Sohn — zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut! Es ist keine Freude mehr, am Rhein zu reisen. Er ist zur Widdergasse geworden. Man hoffte bei der völligen Unterbindung des Reiseverkehrs zur Schweiz auf erhöhten Zustrom zum Rhein. Dieser wird aber solange ausbleiben, als die wahnsinnige Ausbeutung der Reisenden hier anhält und alle ministeriellen Klageklieber werden daran nichts ändern.“

Vereinskalender.

- Kathol. Jünglingsverein. Heute Abend Zusammenkunft.
Spielabstg. der Turngesellschaft. Donnerstag Abend 8 Uhr
Spielabschlussfeier. Anschließend 9 Uhr Spielerber-
sammlung. 3185
Bund der techn. Angest. und Beamten. Donnerstag, den 7. Oktober,
abends 8 Uhr im „Reichshof“ Monatsversammlung. Um voll-
ständiges Erscheinen wird gebeten. 3149
Wanderklub. Sonntag, 10. Oktbr. Wanderung nach Epp-
stein. Abmarsch punkt 7 1/2 Uhr vom Marienbrunnen.

Gottesdienst-Ordnung.

- Katholische Gemeinde Oberursel.
Donnerstag, 7. Oktbr.: 7 1/2 Uhr gest. Segensmesse; 7 1/2 Uhr best.
hl. Messe für verst. Susanna Brandts.
Freitag, 8. Oktbr.: 7 1/2 Uhr best. hl. Messe zu Ehren des heiligen
Antonius in bes. Meinung; 7 Uhr best. Amt für verst. Jakob
Kunz, dessen Ehefrau Cathar. und Kinder.
Samstag, 9. Oktbr.: 7 1/2 Uhr gest. hl. Messe für verst. Caspar
Cunrin und Angehörige; 7 Uhr best. Amt für verst. Nikolaus
Willgens.
Katholische Gemeinde Bommersheim.
Donnerstag, 7. Oktbr.: 6 1/2 Uhr gest. hl. Segensmesse.
Freitag, 8. Oktbr.: 6 1/2 Uhr best. Amt für Anna Best geb. Wolf;
abds. 8 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
Samstag, 9. Oktbr.: 6 1/2 Uhr best. Seelenamt für Katharina Hessel-
bach geb. Best; abds. 8 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. —
Sel. zur hl. Beichte 1/4 Uhr und abends nach der Andacht.

Frankfurter Theaternachrichten.

- Opernhaus.
Donnerstag, 7. Oktbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Tannhäuser“. Donnerst.-
Abonn. Große Preise.
Freitag, 8. Oktober, abds. 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Auß.
Abonn. Große Preise.
Samstag, 9. Oktbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Don Giovanni (Don Juan)“.
Samst.-Abonn. Große Preise.
Sonntag, 10. Oktbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Der Schatzgräber“. Außer
Abonn. Große Preise.
Montag, 11. Oktbr., abds. 6 Uhr: „Lobengrin“. Außer Abonn. Gr.
Preise.
Dienstag, 12. Oktbr., abds. 7 Uhr: „Madame Butterfly“. Dienst.-
Abonn. Große Preise.
Mittwoch, 13. Oktbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Die Jüdin“. Außer Abonn.
Große Preise.
Schauspielhaus.
Donnerstag, 7. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Neunzehn-hundert-neun-
zehn“. Außer Abonn. Gew. Preise.
Freitag, 8. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Antigone“. Außer Abonn. Gew.
Preise.
Samstag, 9. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Candida“. Bei aufgehobenem
Abonnement. Große Preise.
Sonntag, 10. Oktbr., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Rathan der Weise“.
Außer Abonn. — Abends 7 1/2 Uhr: „Candida“. Außer Abonn.
Gew. Preise.
Montag, 11. Oktbr., abds. 7 Uhr: „Judith“. Außer Abonn. Kein
Kartenverkauf.
Dienstag, 12. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Antigone“. Dienstag-Abonn.
Gew. Preise.
Mittwoch, 13. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Candida“. Mittw.-Ab. Gew.
Preise.
Neues Theater.
Donnerstag, 7. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Der Kreis“. Abonn. B. —
Gew. Preise.
Freitag, 8. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Kameraden“. Außer Abonn. —
Gew. Preise.
Samstag, 9. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Die Büchse der Pandora“. —
Abonnement B. Gew. Preise.
Sonntag, 10. Oktbr., vormittags 11 1/2 Uhr: „Liebe“. Volkstümliche
Preise von 1-4 M. — Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der Raub der
Sabine“. Bei ermögl. Preise. — Abends 7 1/2 Uhr: „Er
kann nicht beschlen“. Außer Abonn. Gew. Preise.
Montag, 11. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Die Büchse der Pandora“. —
Gew. Preise.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Ämtlicher Teil.

Kriegsgefangenen betr.

Der Kriegsgefangenenheimkehrstelle steht noch ein Geldbetrag zur Verteilung an bedürftige Kriegsgefangene zur Verfügung. Alle Kriegsgefangenen Oberursels, welche einen Anspruch hierauf machen zu können glauben, wollen sich bei dem Schriftführer Huth im Geschäftszimmer der Steuerverwaltung (Ratskeller) innerhalb der Geschäftsstunden von 8 1/2 bis 12 1/2 und von 1 1/2 bis 4 1/2 Uhr bis spätestens Freitag, den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr melden.

Oberursel, den 5. Oktober 1920.

Die Kriegsgefangenenheimkehrstelle. Dr. Fille.

Betr. Besuch einer Fortbildungsschule.
Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891, § 150 Ziffer 4, wird in jedem einzelnen Falle die Bestrafung der Gewerbeunternehmer erfolgen, wenn sie den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern, die zum Besuch einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren. Gewerbetreibende bezw. Arbeitgeber werden auf diese Bestimmungen hiermit besonders aufmerksam gemacht.
Oberursel, den 4. Oktober 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Taubensperre betr.

Die Tauben sind von Donnerstag, den 7. ds. Mts. bis einschl. 31. ds. Mts. einzuhalten. Nachmittags 4 Uhr darf der Schlag geöffnet werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung.
Oberursel, den 4. Oktober 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1920 der Stadtgemeinde Oberursel liegt vom 11. bis 18. ds. Mts. im Geschäftszimmer der Steuerverwaltung Ratskeller, Zimmer 1 zur Einsicht offen. Nur Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks ist Einsicht der Rolle gestattet.
Oberursel (Taurus), den 5. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Nachdem der Stadt- und Polizeibezirk Oberursel als Sperrgebiet gilt, wird nochmals auf folgende Bestimmungen hingewiesen:

- 1. Sämtliche Wiederläufer und Schweine unterliegen der Stallsperrung.
2. Das Geflügel ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann. Die Hunde sind festzuliegen.
3. Die Aus- und Einfuhr von Kleinvieh aus dem bezw. in das Sperrgebiet ist verboten. Tiere zum sofortigen Abschachten dürfen mit Genehmigung der Ortspolizei mit der Eisenbahn oder zu Wagen, zur sofortigen Abschachtung in den Sperrbezirk eingeführt werden.
4. Das Durchtreiben von Kleinvieh durch das Sperrgebiet ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen obige durch die Landespolizeibehörde vorgeschriebenen Maßnahmen werden nach §§ 66, 67 des Reichsviehseuchengesetzes und § 328 des Strafgesetzbuches bestraft.

Oberursel, den 1. Oktober 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeistunde betr.

Laut Verfügung der Regierung ist vom 1. Oktober cr. ab die Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt. Um 10 Uhr sind die Wirtschaftslotale, auch die Räume von Vereinen und Gesellschaften zu schließen. Bei Zuwiderhandlungen werden sowohl Wirte wie auch Gäste zur Strafanzeige gebracht.

Oberursel, den 27. September 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Im Bezirke des Finanzamtes, vor allem auch in Homburg v. d. S. selbst, befinden sich immer noch deutsche Reichsangehörige, die ihrer Pflicht zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnotopfer nicht nachgekommen sind. Diese Steuerpflichtigen scheinen von der Annahme auszugehen zur Abgabe der Steuererklärung deshalb nicht verpflichtet zu sein, weil sie keinen Vordruck zum Ausfüllen erhalten haben. Diese Annahme ist irrig. Zur Abgabe der Steuererklärung sind verpflichtet alle Angehörige des Deutschen Reiches, die am 31. 12. 1919 allein oder mit ihrer Ehefrau ein Vermögen von 5000 M und darüber gehabt haben. Gesellschaften und juristische Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens verpflichtet. Dabei ist völlig belanglos, ob die betreffenden Steuerpflichtigen einen Vordruck zum Ausfüllen erhalten haben oder nicht. Angehörige außerdeutscher Staaten erkundigen sich im Zweifelsfalle am besten unvorzüglich auf dem Finanzamt. Um die betreffenden Steuerpflichtigen vor Geldstrafe oder einem Zuschlag von 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer zu bewahren, fordert das Finanzamt alle säumigen Steuerpflichtigen auf, nunmehr un verzüglich die Steuererklärung abzugeben. Vordrucke hierzu sind in Zimmer 8 des Finanzamtsgebäudes erhältlich.

Finanzamt Homburg v. d. S.

Waffenabgabe betr.

Die Ablieferungsstelle für die gemäß des Gesetzes vom 7. 8. 20 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 22. 8./- 4. 9. 20 abzugebenden Waffen, Waffenteile und Munition, befindet sich im Stadthaus, Zimmer 2, und ist jeden Werktag von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags geöffnet. Ablieferungszeit ist vom 15. September bis 1. November 1920. Die festgesetzten Prämien werden sofort bei der Ablieferung ausbezahlt.

Oberursel, den 17. Septbr. 1920.

Polizei-Verwaltung.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe gute Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Eddigehausen

geb. Helmer

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Oberursel, Fulda, Steinhaus bei Fulda den 5. Okt. 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen:
i. d. N. Heinrich Eddigehausen und Kind.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 7. Okt. nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Feldbergstraße 42.

• Verschiedenes

Musik

Violin- Klavier- und Theorie-Unterricht

Gute Ausbildung in Operetten, Oper und Symphonie-musik. Bereits 20 Jahren in größeren Orchestern tätig gewesen erteilt 3190

Otto Hermann
Siemensstr. 1 (Siedlungsh.)

Gemüse-

Laden

ständig
frisches Gemüse
in großer Auswahl
Weidengasse 6
Gärtnerei
im Haidegraben

Sämtliches
Installations- Werkzeug
wie Lötlampen, Rohrschneider Schneidkluppen Rohre u. Verbindungsstücke, alles noch fast neu, billig zu verkaufen.
3178 Weidengasse 5.

Altes
Eisen, Messing, Kupfer, Zinn, Zink und Blei
kauft zu den höchsten Tagespreisen. (3179)
Friedrich Wagner.
Vorstadt 31

Eisen, Lumpen
u. dergl. kauft 2427
Gefner
Untere-Hainstraße 24.

Metallbetten
Stahlbrahtmatt., Kinderbetten
Polster an Jederm. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Billige
Hauben- und Stirn-
Netze
verkauft solange Vorrat
:: Celluloid-Spangen ::
repariert und
Rasier - Klingen
schärft
Karl Kosselschlager,
Damen- und Herrenfriseur
Bad Homburg, Louisenstr. 87
Telefon 317.
:-: Ankaufstelle :-:
für ausgekämmte Haare.

Hotel „Hohe Mark.“

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr nachmittags

Konzert

der Musiker-Vereinigung
Leitung: Kapellmeister D. Kiffel

Bei schlechter Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Es ladet höflichst ein H. Bauerer.

Achtung! Achtung!

Schuhverkauf

durch das Gewerkschafts-Kartell Oberursel u. Umgeb.

nur für Verbandsmitglieder

am Samstag, den 9. und Montag, den 11. Oktbr.
von 9-11 Uhr und von 3-6 Uhr

im Lokale zur „Stadt Strassburg“. Es werden alle Sorten neue Schuhe für Damen, Herren u. Kinder zum Fabrikpreise unter Garantie von prima Qualität und viel billigeren Preisen als in den Geschäften verkauft

Der Vorstand.

Geschäfts-Uebergabe.

Der verehrten Einwohnerschaft von Oberursel und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Freiligrathstraße 10 betriebene

Kolonialwarenhandlung

an Herrn Wilhelm Willmanns verkauft habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Heil.

Höflichst bezugnehmend auf obiges werde ich stets bemüht sein, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen mir zu erhalten und bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll
3188 Wilhelm Willmanns.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % u. 4 % Zinsen bei täglicher Verzinsung

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.-

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,

Für nächsten

Samstag, Sonntag und Montag

die größte Sensation für Oberursel

der Sprechfilm

Ganz ohne Männer geht die Chose nicht

Operette

Größter Erfolg; sämtliche Theater wo dieser Sprechfilm gegeben wurde, vollständig ausverkauft.

Man sichert sich Karten im Vorverkauf in den

Saalbau-Lichtspielen, Vorstadt 27.

1. Teeabend

des Oberurseler Hausfrauenvereins
Freitag, den 8. Oktbr., abends 8 Uhr
im Saale des „Frankfurter Hofes“
Vortrag v. Frau Clas, Mühlhausen
„Der Weg zu den wirtschaftlichen Vorteilen für die moderne Hausfrau“
Tee pro Tasse 75 Hg. Es empfiehlt sich Gebäck mitzubringen. Gäste sind willkommen. (3186)

Offene Stellen

Arbeiterinnen

gesucht
Franz Müller & Sohn,
Lederwarenfabrik

Heute Abend von 7³⁰ Uhr ab

Rehessen

Hotel „Schützenhof“



Saalbau-Lichtspiele

Mittwoch,
Donnerstag und
Freitag abds. 8 Uhr

Der grosse Detektivschlager

Der geheimnissvolle Fremde

Abenteurerfilm in 5 Akten sowie das Paul Heidemann-Lustspiel

Der Diplomatenäugling

Nächsten Samstag, Sonntag und Montag „Der Sprechfilm“